



Merkhefte zum Vogelschutz

Rettet das Braunkehlchen

Praxishandbuch für Maßnahmen in Sachsen



Impressum

Rettet das Braunkehlchen - Praxishandbuch für Maßnahmen in Sachsen

Herausgeber und Bezug

Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V., Park 4, 02699 Neschwitz

Internet: www.vogelschutzwarte-neschwitz.sachsen.de

E-Mail: foerderverein@vogelschutzwarte-neschwitz.de

Telefon: 035933 179864



Bearbeiter

Luise Dutt, Winfried Nachtigall

Erscheinungsjahr

2023

Auflagenhöhe

1.000

Abbildungsnachweis: Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. im Rahmen seiner Projekte und Aktivitäten, außer: S. 9, S. 13 oben, S. 26 rechts S. Siegel, S. 10, S. 25 rechts U. Leipert, S. 14 oben links Shutterstock, S. 22 M. Schimkat, S. 23 S. Tenne, alle weiteren Bilder W. Nachtigall.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Fördervereins Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

In den Jahren 2016–2018 wurde die Fortführung und Auswertung langjähriger Schutzaktivitäten und Beringungsarbeiten von Herrn Uwe Leipert mit Mitteln der ELER-Förderung unterstützt. Der Abschlussbericht ist auf der Internetseite des Fördervereins Vogelschutzwarte frei verfügbar.



Entwicklungsprogramm
für den ländlichen Raum
im Freistaat Sachsen
2014 - 2020

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des
ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Zuständig für die Durchführung der ELER-Förderung im
Freistaat Sachsen ist das Staatsministerium für Umwelt
und Landwirtschaft (SMUL), Referat Förderstrategie,
ELER-Verwaltungsbehörde.



Faszination Braunkehlchen	2
Einleitung	3
Steckbrief	4
Das Braunkehlchen in Deutschland und Europa	5
Brutbestand und Entwicklung in Sachsen	6
Wiesenbrüterprojekt in Sachsen	7
Vorkommen und Reproduktion im Landkreis Bautzen	8
Weitere Projekte	11
Gefährdungen	12
Problemfeld: Verlust geeigneter Lebensräume	13
Problemfeld: Geringer Bruterfolg	14
Maßnahmen	15
Maßnahmenübersicht der Förderung	16
Anlage und Erhalt von Vorkommensplätzen	18
Flächenruhe	19
Altgrasinseln und -streifen	20
Sitzwarten	21
Verzögerte oder späte Mahd	22
Offenhaltung von Flächen	23
Erhalt des Nahrungsangebotes	24
Schutz von Einzelbruten	25
Prädatorenmanagement	26
Literaturempfehlungen, Links und Quellen	28

Faszination Braunkehlchen



Das Braunkehlchen ist ein unscheinbarer Wiesenbrüter, der an der namensgebenden orange-braunen Brust und dem hellen Überaugenstreif gut zu erkennen ist. Die Art brütet im Offenland mit Altgrasanteilen und ist dort auf Einzelstrukturen wie Zaunpfosten oder vorjährige Blütenstände angewiesen, die es als Singwarte oder zur Nahrungssuche nutzt. Vor allem auf extensiven Wiesen und Weiden, Feuchtwiesen und Brachen findet es entsprechende Bedingungen.

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Änderung der Flächennutzungen - etwa der Umbruch von Grünland zu Ackerland, Aufforstung oder die zusätzliche Nutzung von Rand- und Splitterflächen - findet die Art immer weniger geeigneten Lebensraum.

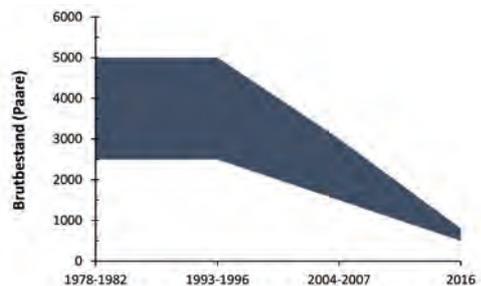


Aufgrund des gestreiften Gesichts wird das Braunkehlchen auch „Wiesenclown“ genannt.

Auch der Bruterfolg wird direkt durch die intensive Bewirtschaftung beeinflusst. So fallen viele Gelege Mähwerkzeugen zum Opfer, da die Brutzeit des Braunkehlchens den üblichen Bearbeitungszeiträumen entgegensteht. Durch den Einsatz von Pestiziden verringert sich das Nahrungsangebot und Prädatoren haben auf Flächen mit wenig Deckung bei der Plünderung von Nestern leichtes Spiel. All dies führt zu einem geringen Bruterfolg, der aber so wichtig für den Erhalt der Art ist. So können weiträumig schon nicht mehr die wenigen, potentiell geeigneten Flächen besiedelt werden, da die Anzahl der Individuen stark gesunken ist.

Die Art ist sowohl deutschlandweit als auch in Sachsen stark gefährdet. Abb. 1 zeigt den starken Rückgang des Braunkehlchens in Sachsen seit Ende der 1970er Jahre.

Das vorliegende Praxishandbuch zeigt die Gründe für die Bestandsabnahme auf und stellt Handlungsimpulse und konkrete Maßnahmen für den Schutz dieser Art in Sachsen vor.



Entwicklung des sächsischen Brutbestandes. Die Anzahl der Brutpaare des Braunkehlchens ist in den letzten 30 Jahren dramatisch eingebrochen.

Steckbrief

Aussehen

- etwa so groß wie ein Rotkehlchen, wirkt durch den kurzen Schwanz relativ kompakt
- Oberseite braun gemustert, Kehle und Brust orange bis orangebraun
- markanter heller Überaugenstreif mit schwarzbraunen Kopfseiten; Männchen insgesamt kontrastreicher als Weibchen
- im Flug weißer Schwanzansatz erkennbar

Lebensraum

- strukturreiche Offenlandschaften mit überständigen Einzelstrukturen (als Ansitz- und Singwarten sowie als Ruheplatz), etwa einzelne Büsche, Zaunpfähle oder vorjährige Samenstände von Hochstauden oder Schilf
- bevorzugt mehr oder weniger feuchte Wiesen mit geringer Bewirtschaftungsintensität, kommt aber auch auf trockeneren Wiesen und Ödland vor, in Randzonen von Mooren, auf Rand-/Ruderalflächen, entlang von Wegen und Gräben sowie auf Sonderstandorten mit geringer Nutzung

Gesang

- kurze, variable Strophen mit rauen und pfeifenden Elementen sowie melodischem Zwitschern
- Alarmruf mit Ticken und kurzen Pfeiftönen



Ernährung

- verschiedene Insekten und deren Larven, Würmer, Spinnentiere und kleine Schnecken
- im Sommer und Herbst auch Beeren

Brutgeschehen

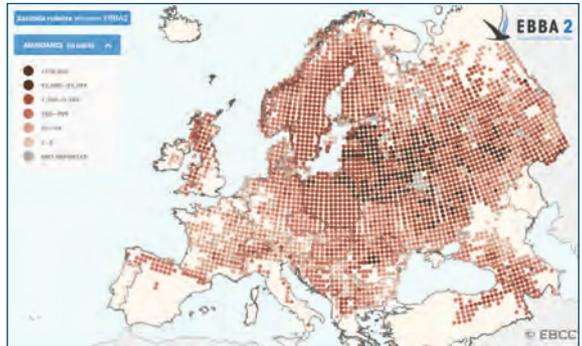
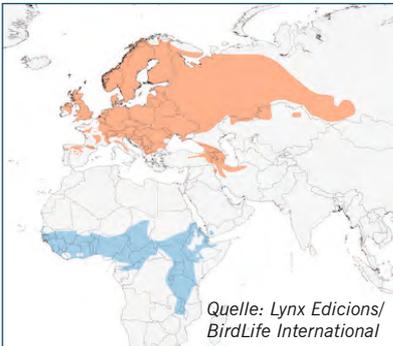
- Brutzeit von Ende April/Anfang Mai bis Mitte August, meist monogame Brut- oder Saisonhe, überwiegend brutortstreu
- Nester am Boden unter Gras oder Stauden versteckt mit 5-7 Eiern, die 14 Tage bebrütet werden
- in der Regel eine Jahresbrut, selten Ersatz- oder Zweitbruten

Wanderungen

- Langstreckenzieher, überwintert in Afrika südlich der Sahara
- Ankunft im Brutrevier ab Anfang/Mitte April
- Hauptzugzeit Mitte August bis Ende September, Nachzügler bis Oktober zu sehen



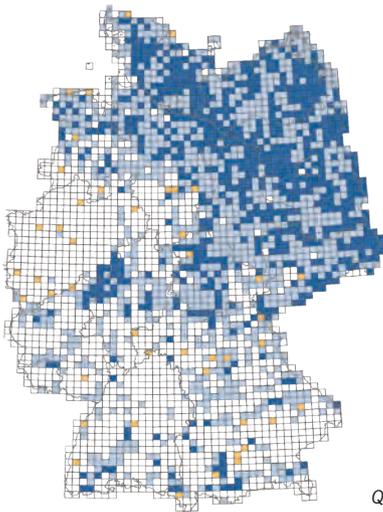
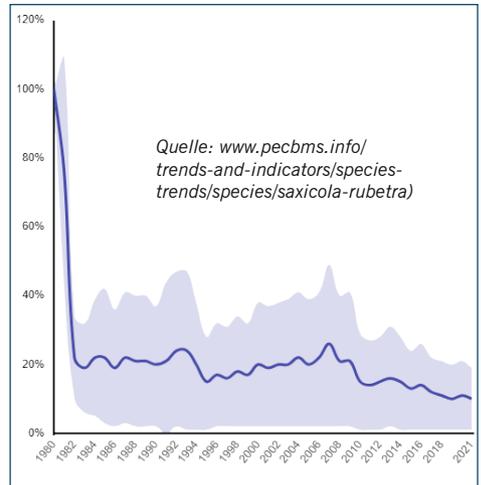
Das Braunkehlchen in Deutschland und Europa



Die weltweiten Brutvorkommen des Braunkehlchens erstrecken sich von den britischen Inseln bis nach Asien (orange). Zur Überwinterung fliegen die Vögel bis nach Zentralafrika (blau). Das Braunkehlchen wird als Langstreckenzieher eingestuft.

Der europäische Brutbestand hat seine Schwerpunkte in Osteuropa bis nach Russland.

Auf der Basis europäischer Datensammlungen (Pan-European Common Bird Monitoring Scheme, PECBMS) zeigt der Verlauf des Populationsindex des Braunkehlchens seit 1980 eine stetige Abnahme in Europa.



Nachdem für den deutschen Brutvogelatlas ADEBAR der gesamtdeutsche Brutbestand mit 29.000–52.000 Brutpaaren eingeschätzt wurde (Zeitraum 2005–2009), muss nur zehn Jahre später, mit 19.500–35.000 Brutpaaren bereits ein weiterer Rückgang um rund 30 % konstatiert werden. Die Hauptvorkommen des Braunkehlchens befinden sich in Ostdeutschland bis nach Schleswig-Holstein.

Quelle: Atlas deutscher Brutvogelarten, www.dda-web.de

Brutbestand und Entwicklung in Sachsen

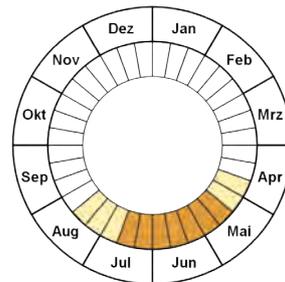
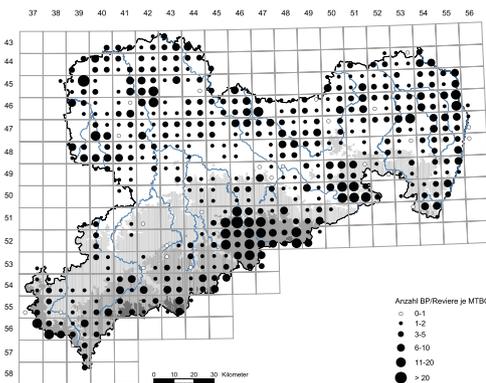
Das Braunkehlchen ist Brutvogel in ganz Sachsen mit teils erheblichen Lücken in unteren Berglagen und dem angrenzenden Hügelland und wieder dichterem Vorkommen im Tiefland und den Übergangsbereichen zum Hügelland. Es ist eine Art offener, gehölzärmer Lebensräume, wie sie z. B. in Grünländern und Wiesen mit geringer Bewirtschaftungsintensität einschließlich vorhandener Sitzwarten vorkommen. Übergangsbereiche und Randzonen, Ruderalflächen und Sonderstandorte (Feldflugplätze, Kies- und Sandgruben, Bergbaufolgelandschaft) werden besiedelt.

Ehemalig mittlere Dichten betrug 0,08–0,16 Brutpaare/km², auf geeigneten Flächen waren auch stärkere Konzentrationen in Optimalbereichen und damit ein Dichtegefälle in Abhängigkeit von der Flächengröße zu beobachten. Kleinere Flächen konnten Dichten bis über 11 Reviere/10 ha aufweisen (STEFFENS et al. 2013). Durch die Intensivierungen der landwirtschaftlichen Nutzung nahmen die Bestände in den letzten Jahrzehnten stark ab. Die im Rahmen landesweiter Erfassungen erhobenen Daten zeigen eine Bestandsabnahme zwischen den Erfassungsperioden 1993–1996 und 2004–2007 mit minus 40 %. Neuere Einschätzungen im Jahr 2016 mit einem landesweiten Bestand von nur noch 500 bis 600 Brutpaaren ergeben einen weiteren Rückgang auf 80 % seit Ende der 1970er Jahre. Mit dem Durchgang der vierten landesweiten Brutvogelkartierung zwischen 2022 und 2024 wird es eine aktuelle Bestandsschätzung geben.

Sowohl in der Roten Liste Deutschland als auch in der Roten Liste Sachsen ist das Braunkehlchen in die Kategorie 2 - stark gefährdet - eingestuft.

Tab. 1.: Bestandszahlen (Anzahl Brutpaare) nach den Ergebnissen von Brutvogelkartierungen und Zusatzeinschätzungen im Freistaat Sachsen (STEFFENS et al. 2013, LfULG 2018)

1978–1982	1993–1996	2004–2007	2016
2.500–5.000	2.500–5.000	1.500–3.000	500–600



Anfang bis Mitte April sind die ersten Braunkehlchen zu beobachten.

Anfang Mai erreicht der Heimzug seinen Höhepunkt, danach sind bis Ende Mai Durchzügler unterwegs. Bereits ab Ende April treten erste Bruten auf. Die Hauptbrutzeit liegt zwischen Anfang Mai und Mitte Juli. Während auch bis in den August Bruten stattfinden, beginnt ab Anfang Juli langsam der Rückzug zum Überwinterungsquartier.

Verbreitung und Häufigkeit des Braunkehlchens in Sachsen im Zeitraum 2004–2007 (STEFFENS et al. 2013). MTBQ=Meßtischblattquadrant.

Wiesenbrüterprojekt in Sachsen

Das Sächsische Wiesenbrüterprojekt wurde 2016 vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, dem Landratsamt Erzgebirgskreis sowie dem Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ins Leben gerufen und auf Flächen im Projektgebiet der Landkreise Erzgebirgskreis, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Vogtlandkreis, Zwickau und Mittelsachsen durchgeführt. Neben der Erfassung von Brutvorkommen der Zielarten Wachtelkönig, Bekassine und Braunkehlchen wurden nach der Habitatanalyse Maßnahmen zum Schutz der bereits bestehenden Vorkommen sowie zur Entwicklung noch ungenutzter Flächen entwickelt und erprobt. Erhaltungsmaßnahmen allein reichen nicht aus, um die Bestände zu stabilisieren.

Die Untersuchungen konnten die Auswirkungen des Ankunftszeitpunkts der Braunkehlchen im Brutgebiet aufzeigen. Durch die Beobachtungen gelangen wichtige Erkenntnisse zur Habitatwahl, welche die Bedeutung von vorhandenen Sitzwarten und dem Mahdzeitpunkt hervorheben. Das breite Maßnahmenpektrum umfasste für das Braunkehlchen unter anderem

- die Aussparung der Brutplätze von der Nutzung,
- die Entbuschung einzelner Flächen oder
- extensive Beweidung, welche die Strukturvielfalt einer Fläche erhöhen kann. Damit aber die Weidetiere nicht das Gegenteil bewirken, wurde vereinzelt ein für das Braunkehlchen angepasster Weideplan mit frühestmöglichen Terminen erarbeitet.
- Eine wichtige Entwicklungsmaßnahme war das Ausbringen künstlicher Sitzwarten. Gerade im Erzgebirge werden Wiesen erst so spät gemäht, dass sie danach nicht mehr hoch genug aufwachsen, um im Folgejahr überständige Strukturen zu bieten. Künstliche Sitzwarten können somit für eine bessere Verfügbarkeit bei der Ankunft im Brutgebiet sorgen. Im Erzgebirgskreis und Kreis Mittelsachsen wurden verschiedene Arten von Sitzwarten ausgebracht. So konnten Erfahrungen mit Robinienpfählen, Holzleisten, Bambusstäben sowie Birken- oder Haselnussruten gesammelt werden. Auf insgesamt 49 Flächen wurden solche Strukturen linear/punktuell konzentriert ausgebracht, um eine Überstimulation zu erreichen. Erste Erfolge konnten zeitnah beobachtet werden, wie etwa ein Nestfund auf einer langjährig verwaisten Fläche. Auch andere Arten, beispielsweise der Wiesenpieper, nutzten das Angebot.
- Konkrete Ergebnisse konnten auch nach der Anlage von Blühstreifen beobachtet werden, die vermehrt von Braukehlchen-Familien erfolgreich zur Nahrungssuche genutzt wurden. Auf einzelnen Flächen konnte der Verlust potentieller Habitatflächen aufgrund einer erneuten Nutzungsaufnahme verhindert werden, da zumindest eine Teilfläche ungemäht bleibt und so entsprechende Habitatstrukturen bietet.



Weitere Informationen zum Projekt unter www.natur.sachsen.de/wiesenbruterprojekt oder www.publikationen.sachsen.de sowie bei Scheinpflug, C. & M. Deumlich (2018): *Erste Ergebnisse und Artenhilfsmaßnahmen im Rahmen des Sächsischen Wiesenbrüterprojektes für Vorkommen von Wachtelkönig (Crex crex), Bekassine (Gallinago gallinago) und Braunkehlchen (Saxicola rubetra)*. *Naturschutzarbeit in Sachsen* 60: 16–31.

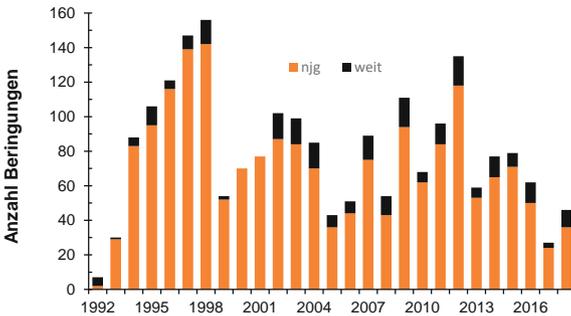
Vorkommen und Reproduktion im Landkreis Bautzen

Seit Anfang der 1990er Jahre untersucht Herr Uwe Leipert den Bestand und die Reproduktion des Braunkehlchens in einem Kontrollgebiet mittels Beringung. Im Zeitraum 2016–2018 konnten diese fortlaufenden Arbeiten mit einer Förderung aus der Richtlinie NE unterstützt werden. Gleichzeitig wurden in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Vogelschutzwarte

Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2014-2020
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Neschwitz die bestehenden Altdaten aufbereitet, zusammengeführt und ausgewertet.

Das Beringungsprogramm



Verteilung der jährlichen Beringungen zwischen 1992 und 2018 getrennt nach Alter. Es bedeuten: njg=nestjung, weit=ältere.

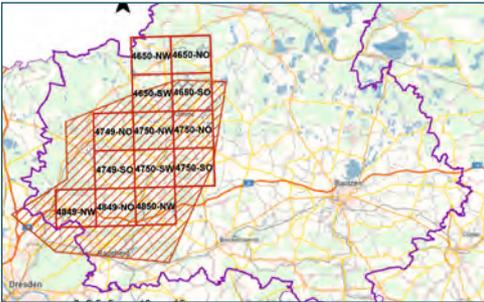
Im Laufe der Jahre (1992–2018) gelangen:

- die Untersuchung von n=571 Jahresbruten, davon 524 (= 91,8 %) Erstbruten und 47 (= 8,2 %) Ersatz- bzw. Zweitbruten
- die Beringung von n=2.139 Braunkehlchen, davon 238 (= 11,1 %) Altvögel und 1.901 (= 88,9 %) nestjunge Vögel
- die Ermittlung des Brutausganges bei n=503 Bruten, davon mit flüggen Jungvögeln 295 Bruten (= 58,6 %) und ohne Bruterfolg 208 (= 41,4 %) Bruten

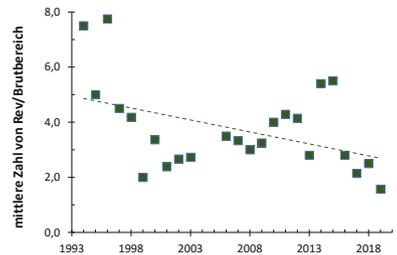


Impressionen der Beringungs- und Arbeitsaktivitäten.

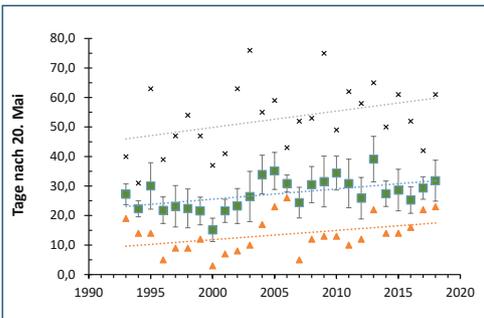
Bestands- und Flächenentwicklung



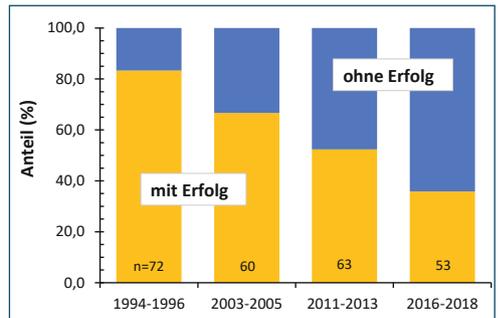
Im mehr als 400 km² großen Untersuchungsgebiet sind die Bestände zusammengebrochen: Von ehemals mehr als 100 Brutpaaren Anfang der 1990er Jahre als Höchststand, waren es 2016–2019 noch 10–20 Brutpaare und 2022/2023 gab es im Kontrollgebiet kein einziges Paar mehr! Zahlreiche Wiesen sind mittlerweile artenarm und uniform und daher als Lebensraum mit Versteck- und Brutmöglichkeiten und ausreichendem Nahrungsangebot nicht mehr geeignet. Zudem gibt es keine größeren Vorkommensgemeinschaften mehr: die Zahl der dortigen Reviere hat deutlich nachgelassen.



Brutphänologie und Reproduktion



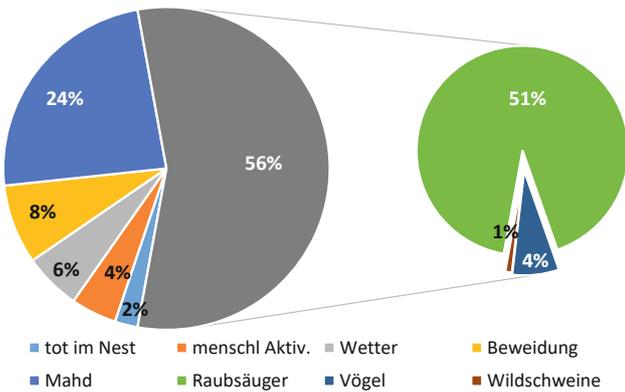
Die regulären Erstbruten der Braunkehlchen nach Ankunft, Balz und Nestbau haben vor allem durch die erste Mahd um Anfang Mai in den letzten Jahren nahezu keine Chance mehr. Schaffen es Paare ihre Brut erfolgreich aufzuziehen, ist die Beringungszeit heute deutlich später als noch in den 1990er Jahren.



Der Bruterfolg (= flügge Junge je begonnene Brut) hat ebenfalls dramatisch abgenommen. Hatten Mitte der 1990er Jahre noch mehr als 80 % der begonnenen Bruten Erfolg mit flüggen Jungvögeln, so sind dies Ende der 2010er Jahre nur noch rund 36 %.

Vorkommen und Reproduktion im Landkreis Bautzen

Gefährdungsursachen und Probleme



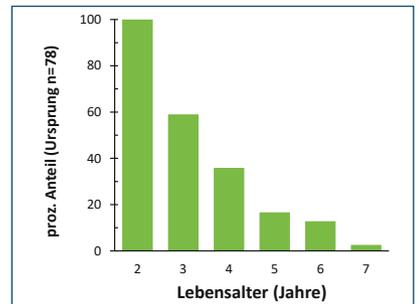
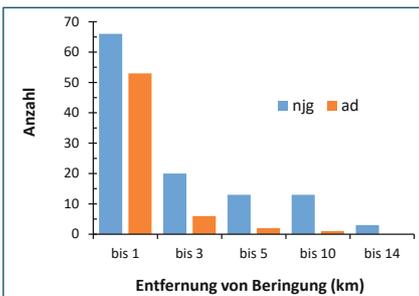
Insgesamt hatten 41,4 % der 503 Bruten keinen Bruterfolg. Dies hat in den letzten Jahren keinen Bruterfolg. Dies hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen und heute hat nur noch rund jede dritte Brut Erfolg. Häufigste Verlustursache (n=176 bekannte Fälle) ist Prädation durch Tiere - nach den sichtbaren Spuren und Zeichen in der Mehrzahl durch Säugetiere. Weitere Verlustursachen sind Mahd, menschliche Aktivitäten und Beweidung. Natürliche Ursachen waren in 8 % Ursache der Erfolglosigkeit.



Raubsäuger stellen die Hauptgefahr für Bruten des Braunkehlchens dar. Aber auch menschliche Flächenaktivitäten in der Brutzeit sind häufige Ursache für Verluste.



Verbleib und Überlebensraten



Braunkehlchen sind eine ortstreue Vogelart. Die Ansiedlungsnachweise nestjung beringter Individuen liegen in Entfernungen zwischen 0 und 14 km (Mittelwert 2,3 +/- 1,5 km; n=116), die Fundentfernungen als adult beringter Vögel zwischen 0 und 8 km Entfernung in Folgejahren (Mittelwert 1,0 +/- 0,6 km; n=62). Die Abhängigkeit von stabilen Brutplatzbedingungen wird deutlich.

Die ältesten Braunkehlchen wurden mindestens 7 Jahre alt. Dies betrifft sowohl zwei nestjung beringte Vögel als auch zwei als adult gefangene und bis im 6. Jahr nach Fang und Beringung kontrollierte Individuen. Mit steigendem Lebensalter verschwinden diese Individuen nach und nach, wie dies beispielhaft an den nestjung beringten Vögeln nachweisbar ist. Die mittleren Überlebenswahrscheinlichkeiten von nestjungen und auch adulten Vögeln entsprechen dem bekannten Bild.

Entwicklung einer CEF-Fläche für das Braunkehlchen

Für eine CEF-Maßnahme (engl. continuous ecological functionality, Erhalt der ökologischen Funktion) bei der Entwicklung des Industriegebiets „Großenhain-Nord“ wurde vom Freistaat Sachsen eine etwa 20 ha große, ehemals intensiv bewirtschaftete Ackerfläche erworben, um darauf die Zielarten Braunkehlchen, Grauammer und Feldlerche zu fördern. Nach dem Ausbringen von drei verschiedenen, wildkräuterreichen Saadmischungen 2016 (39, 21 und 13 Pflanzenarten, Rieger-Hofmann GmbH) - alle Mischungen mit hochwachsenden krautigen Blütenständen mit Wilder Karde, Wilder Möhre und Königskerze - konnten im Juni 2018 erste überständige Samenstände sowie die Besiedlung der Fläche mit 2–3 Brutpaaren Braunkehlchen beobachtet werden. Von der Mahd ausgenommene Streifen wurden gut angenommen, sodass 2019 bereits 7–8 Brutpaare vertreten waren. Nach einer erneuten Mahd, um die angestrebte Aushagerung der ehemals intensiv bewirtschafteten Fläche zu erreichen, stieg der Brutbestand des Braunkehlchens im Folgejahr weiter, auf dann 11–14 Brutpaare.

Die Flächen werden seitdem extensiv bewirtschaftet, wobei rotierend in einem vierjährigen Nutzungsrhythmus nur auf einem Teil der Fläche Beweidung oder Mahd stattfindet. Dabei wird jeweils $\frac{1}{4}$ spät gemäht, $\frac{1}{4}$ ganzjährig sowie $\frac{1}{2}$ spät beweidet. So wird Verbuschung verhindert, während gleichzeitig Biomasse entnommen und der Boden freigehalten wird sowie überständige Sitzwarten erhalten bleiben. In den bisherigen beiden Jahren dieser Bewirtschaftung blieb der Brutbestand mit 15 und 13 BP stabil. Auch ehemals intensiv bewirtschaftete Ackerflächen können in einiger Zeit zu Habitaten für Braunkehlchen umgewandelt werden. Ausschlaggebend für den Erfolg war vermutlich auch die optimale Lage der Fläche, die direkt neben einem vitalen Vorkommen etabliert wurde. Dies unterstreicht die Bedeutung des Erhalts von bestehenden Populationen.

Quelle: Ritz, M. (2022): *Vom Intensivacker zum Eldorado für Braunkehlchen Saxicola rubetra*. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 12: 421–428.

Weitere Veröffentlichungen

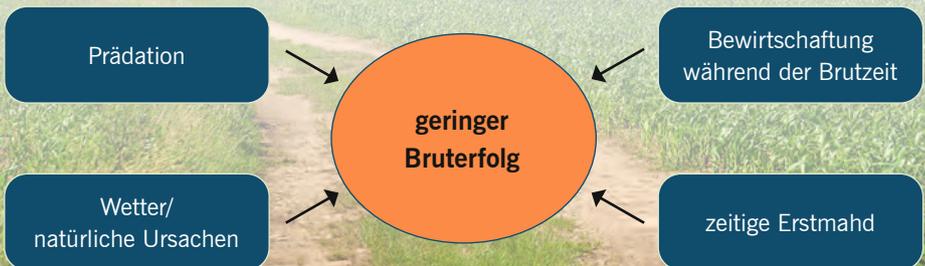
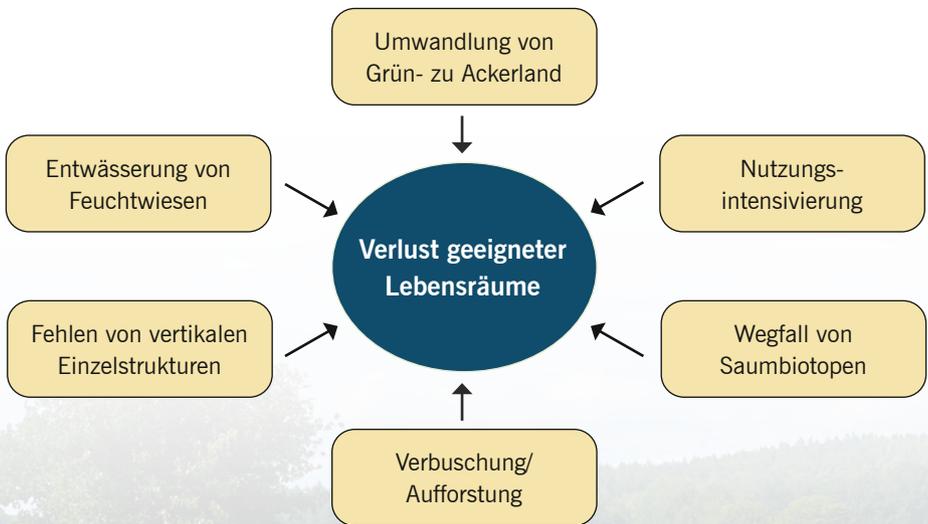
Die 2015 gegründete International Whinchat Working Group mit Mitgliedern aus 13 europäischen Nationen setzt sich ganz besonders für den Erhalt und die Erforschung des Braunkehlchens ein. Die Internetseite bietet eine umfangreiche Sammlung von online verfügbarer Literatur zum Braunkehlchen.



Gefährdungen

Die sinkenden Bestandszahlen des Braunkehlchens lassen sich vor allem auf die landwirtschaftliche Intensivierung und Industrialisierung zurückführen, die sowohl die Verfügbarkeit von geeigneten Lebensräumen und das Nahrungsangebot senken als auch den Bruterfolg verringern. Die Habitatanforderungen der Art können bei der aktuellen landwirtschaftlichen Praxis nur schwer erfüllt werden.

Nur etwa ein Drittel des Jahres hält sich das Braunkehlchen als Langstreckenzieher im Brutgebiet auf. Auch auf dem Zug und im Winterquartier werden teils starke Verluste erlitten. Zu den Gründen und Bedingungen dort gibt es aber keine ausreichenden Informationen, sodass Schutzmaßnahmen hier im Brutgebiet den ersten Ansatzpunkt darstellen.



Problemfeld: Verlust geeigneter Lebensräume

Eine der Hauptursachen für die Bestandsabnahmen ist das Fehlen von Flächen mit geeigneter Lebensraumausstattung. So führen Nutzungsänderungen wie Grünlandumbruch, Aufforstungen oder der Wegfall von Brachen oder Feldsäumen zur Aufgabe von Brutrevieren. Aber auch Nutzungsaufgabe und die damit einhergehende Verbuchung führen zum Verlust potentieller Bruthabitats. Durch Entwässerung entfällt das sonst gern besiedelte Feuchtgrünland. Werden einzelne Sitzwarten wie Büsche oder Einzelbäume entfernt, sind diese Flächen aufgrund fehlender Vertikalstrukturen für die Art uninteressant.

Große Flächenverluste entstehen durch den Rückgang von extensivem Grünland und der fehlenden Strukturierung auf den verbliebenen Flächen. Durch die Intensivierung der Grünlandnutzung und den Einsatz von Düngemitteln weisen die Flächen eine Vegetation mit nur geringer Pflanzenvielfalt auf, die dafür aber umso dichter wächst. Solche Flächen eignen sich weder zur Brut noch zur Nahrungssuche.



Überständige Vegetationsstrukturen sind von besonderer Bedeutung. Auf intensiv bewirtschafteten Acker- und Grünlandflächen fehlen sie. Solche Plätze werden von Braunkehlchen aufgegeben bzw. nicht wieder besiedelt.



Mit dem Vorhandensein von Altgrasstreifen oder dem Aussparen bei der Mahd bleiben Strukturen erhalten.



Von Sitzwarten aus wird die Umgebung beobachtet und starten Nahrungsflüge.



Blütenbunte Wiesen bieten sowohl Wirbellosen Lebensraum und erfüllen auch die Lebensraumansprüche des Braunkehlchens.

Problemfeld: Geringer Bruterfolg

Wenn Braunkehlchen geeignete Flächen gefunden haben, stellt die erfolgreiche Brut eine weitere Herausforderung dar. Inzwischen ist der Bruterfolg zu gering, um die Bestände langfristig zu erhalten. Nur noch etwa jede dritte begonnene Brut ist erfolgreich und führt zu flüggen Jungvögeln.

Während auch Wettereignisse den Bruterfolg negativ beeinflussen können, ist eine der häufigsten Ursachen das Zerstören der Nester und Bruten durch Prädatoren. Die landwirtschaftliche Nutzung der Flächen wirkt zum einen indirekt auf den Bruterfolg ein, da der Nachwuchs durch die fehlende Deckung anfälliger für Prädation wird. Zum anderen kann die Flächennutzung wie Mahd oder Beweidung zum Verlust von Erst- und eventuellen Zweitbruten sowie der noch nicht flüggen Jungvögel führen. Besonders eine frühzeitige, häufige und großflächige Nutzung von Grünlandflächen kann so hohe Brutverluste verursachen.



Raubsäuger stellen aktuell eine Hauptgefahr für die wenigen Bruten dar.



Intensive Mahdaktivitäten fordern zahlreiche Verluste unter Bodenbrütern.



Die Verluste durch Greifvögel, im Bild eine männliche Rohrweih, stehen zahlenmäßig deutlich hinter den Hauptursachen Raubsäuger und Mahd.



Die Nester der Braunkehlchen befinden sich gut getarnt in dichter Bodenvegetation.

Die bisherige Bestandsentwicklung macht klar, dass sofortiger Handlungsbedarf besteht, um das Aussterben der Art in Sachsen zu verhindern. Die Bestandsrückgänge lassen sich vor allem auf die unzureichende Reproduktion zurückführen, weshalb Schutzmaßnahmen folgerichtig zuerst in den Brutgebieten ansetzen müssen.

Neben dem direkten Schutz der Bruten bleibt die Erhaltung der Habitate wichtig. Dazu können Vorrang- und Vorkommensflächen in Absprache mit Artspezialisten, Landnutzern und Behörden ausgewiesen, entsprechend kommuniziert und umgesetzt werden. Da eine Wiederbesiedlung verwaister Gebiete nur in Einzelfällen erfolgt, ist die Sicherung noch vitaler Vorkommen und die Verbesserung bereits besiedelter Lebensräume der beste Ansatzpunkt. Dafür ist die Suche und Dokumentation von aktuellen Brutpaaren essentiell. Die Maßnahmen kommen zudem auch anderen Arten des Offenlandes wie Feldlerche, Schafstelze, Grauammer oder Kiebitz zugute. Trotzdem können die Schutzziele auf den Flächen konkurrieren, sodass die Bedürfnisse mehrerer Arten vor Ort individuell abgestimmt werden müssen.

Maßnahmen kurz und knapp

- Erhalt oder Anlage von extensiv genutztem Grünland, Saumbiotopen und Brachen
- Erhalt und Anlage von Altgras-Randstreifen
- Erhalt und Förderung von natürlichen und bestehenden Sitzwarten, ggf. Ausbringen von künstlichen Sitzwarten
- Mahdzeitpunkte und Mahdintensität abstimmen
- Prädationsschutz
- Entbuschung
- Einbeziehung der Öffentlichkeit und Bewirtschafter



Überstehende Strukturen, wie hier die Blütenstände des Johanniskrautes, sind Ansatzwarten als Ausgangspunkt für die Nahrungssuche und vielfältiger Kommunikation.

Maßnahmenübersicht der Förderung

Maßnahme	Umsetzung	Kombinationsmöglichkeiten
Einjährige bzw. mehrjährige, selbstbegrünte Ackerbrache	AUK - AL 5a/b	AUK - AL 8 (bzw. + AL10); ÖR1a, ÖR7
Mehrjährige Blühflächen/-streifen	AUK - AL 5c	FRL AUK AL 8, AL 10; ÖR1a, ÖR7
Gewässer- und bodenschonende Begrünung von Ackerflächen	AUK - AL1	AUK - AL 8; FRL ÖBL-, FRL AZL*, ÖR2, ÖR7
Artenreiches Grünland	AUK - GL1	AUK - GL7, GL8; ÖBL; AZL*; ÖR4, ÖR5, ÖR7
Staffelmahd auf Grünland	AUK - GL 7	Alle AUK - GL - Maßnahmen außer GL3, GL4, GL10; FRL ÖBL, FRL AZL*, ÖR4, ÖR5, ÖR7
Offenlandbiotope mit partieller Pflege und Nutzungspause	AUK - GL 3a/b	FRL OBL -, ÖR4, ÖR7
Artenschutzgerechte Grünlandnutzung	AUK - GL 5c	AUK - GL 7, GL 8; FRL ÖBL-; FRL AZL*; ÖR4, ÖR7
Faunaschonende Mahd	AUK - GL 8	Alle AUK - GL - Maßnahmen außer GL 3, GL 4a, GL 10; FRL ÖBL; FRL AZL*; ÖR4, ÖR5, ÖR7
Verwendung Naturschutzgerechter Mähwerkzeuge	Förderung zu 80 % durch FRL NE A.2	keine

- Bei Kombination dieser Maßnahmen vermindert sich die Förderung.

* Zur Kombination mit dieser Maßnahme müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein.

FRL NE - Förderrichtlinie Natürliches Erbe

FRL AUK - Förderrichtlinie Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen

FRL AZL - Ausgleichszulage

ÖR - Öko-Regelungen

■ Zur Erhaltung des **Offenlandcharakters** können Entbuschungsmaßnahmen notwendig sein. Durch die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zwischen 01.10. und 28.02. kann das Braunkehlchen auf mehr potentielle Brutflächen zurückgreifen.

■ Für die möglichst umfassende Kenntnis von Vorkommen wird die genaue **Dokumentation von Braunkehlchen-Vorkommen** im Brutplatz-



Hauptinhalt der Maßnahme	Ziel / Handlungsfeld
Jährliche bzw. mehrjährige Selbstbegrünung einer Schwarzbrache; Bewirtschaftungspause 01.04.-15.09.; Verzicht auf Dünger und Pestizide	Erhalt der Nahrungsgrundlage, natürliche Sitzwarten, Schutz der Nester und Jungvögel
Saatgut nach Vorgaben; jährlicher Pflegeschnitt 15.06.-31.07.; wechselnd 50% ungenutzt; Verzicht auf Dünger und Pestizide; auch breite Randstreifen möglich	Erhalt der Nahrungsgrundlage, natürliche Sitzwarten
Bewirtschaftung dauerhaft begrünter Flächen; mind. einmalige Nutzung bis 15.11.; Verzicht auf Dünger/Pestizide sowie Umbruch; Mindestbreite 10 m	Erhalt der Nahrungsgrundlage, natürliche Sitzwarten
Nachweis von 6 bzw. 8 Kennarten(gruppen); jährlich mind. 1 Nutzung; ungenutzter Bereich 10-20%	Erhalt der Nahrungsgrundlage, natürliche Sitzwarten
Erste Nutzung als Staffelmahd im Abstand > 2 Wochen, ca. 50% der Fläche	Schutz der Fauna und damit Nahrungsgrundlage; Aussparen der Brutplätze
Pflegeschnitt mit partieller, faunaschonender Mahd (01.08.-15.11.); ca. 50% des Schlags bleiben wechseljährig bzw. 2 Jahre ohne Mahd; keine Beweidung; Verzicht auf Dünger/Pestizide, keine Kalkung	Erhalt der Nahrungsgrundlage, natürliche Sitzwarten; Nestschutz durch Mahd außerhalb der Brutzeit
Erste Mahd ab 01.07. (im Tiefland) bzw. 01.08. (im Bergland); mind. 1x jährlich; inkl. Beräumung; 10-20% der Fläche ungenutzt	Schutz der Nester und Jungvögel
Handmahd, Freischneider oder Messerbalkenmäherwerk bei jedem Mahddurchgang	Erhalt der Nahrungsgrundlage
Einsatz von Balkenmähern	Erhalt der Nahrungsgrundlage

meldeverfahren der RL NE gefördert (Fördergegenstand B.2).

■ Wenn die Brutplätze bekannt sind, kann ein **Aussparen/Auskoppeln der Brutplätze bei Bewirtschaftung** zum Schutz der Nester und Jungvögel beitragen. Durch das Ausbringen von **Drahtkörben** um das Nest können Brutverluste durch Beutegreifer reduziert werden.

■ **Künstliche Sitzwarten** - etwa Koppelfäh-

le oder Bambusstäbe - können fehlende hochwachsende Samenstände auf Grünflächen ausgleichen.

■ Die Maßnahmen können dabei immer auf die Anforderungen des Standorts und die Möglichkeiten des Bewirtschafters abgestimmt werden. Eine **gute Zusammenarbeit** zwischen Naturschutz und Landwirtschaft ist Voraussetzung für gegenseitiges Verständnis.

Anlage und Erhalt von Vorkommensplätzen

Was

Schutz und Entwicklung geeigneter Habitats, Schutz bestehender Vorkommen

Wie

Bestehende Vorkommen können direkt durch die Minderung von Störungen (Mahd/Beweidung) während der Brutzeit geschützt werden. Außerdem profitieren sie von kleinteilig und extensiv bewirtschafteten Flächen mit Altgrasanteilen und vertikalen Strukturen. Die Wiederherstellung ursprünglicher Lebensräume kann durch Nutzungsänderung, Aushagerung, Wiedervernässung und Restrukturierung geschehen.

Warum

Der akute Schutz bestehender Populationen ist essentiell, um das Aussterben der Art in Sachsen zu verhindern. Braunkehlchen siedeln sich außerdem bevorzugt in Nachbarschaft zu Artgenossen an, sodass der Schutz aktueller Vorkommen gleichzeitig eine wichtige Rolle bei der Erhöhung der Bestandszahlen hat.



Lebensraummosaik fördern mit jeweiligen Bedingungen konkrete Vorkommensansprüche der Arten. Für das Braunkehlchen und Wirbellose als Beutetiere sind blütenbunte Wiesen mit verschiedensten Pflanzenarten Voraussetzung für deren Existenz.

Was

Flächen ohne Bewirtschaftung

Wie

Grünflächen und Randstreifen an Grünland oder Gewässergräben werden für ein oder mehrere Jahre aus der Nutzung genommen. In dieser Zeit kann sich die Vegetation darauf entwickeln. Bei partieller Pflege und Nutzungspause ist eine Förderung möglich.

Warum

Auf den ruhenden Flächen können Braunkehlchen ungestört brüten, ohne dass die Nester in Gefahr sind. Die Bewirtschaftungspause wirkt sich ebenfalls positiv auf Nahrungstiere aus, was dem Braunkehlchen eine höhere Nahrungsverfügbarkeit bietet. Die geschaffenen Flächen sorgen zudem für das Aufwachsen natürlicher Sitzwarten. Der Bruterfolg wird durch eine Bewirtschaftungspause auf den besiedelten Flächen deutlich verbessert. Neben der ausbleibenden Zerstörung der Nester wird den Tieren mehr Ruhe während der Brutzeit gegönnt.



Vorkommensflächen ohne Bewirtschaftung können mit Unterstützung aus dem Förderprogramm „Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen“ (AUK) eingerichtet und erhalten werden.

Altgrasinseln und -streifen

Was

Stehen lassen von Teilflächen oder Streifen mit Altgras

Wie

Bei der Bewirtschaftung von Grünland werden Teilflächen, Randstreifen oder Splitterflächen von der Nutzung ausgespart. Bei Mahdflächen werden sie einfach umfahren, bei Weiden verhindert eine Auszäunung das Abfressen sowie die Zerstörung der Nester durch die Weidetiere. Jährlich wechselnde Randstreifen auf derselben Fläche sorgen dafür, dass immer geeignete Areale in der Umgebung vorhanden sind (z. B. partielle Pflege mit Nutzungspause von Offenlandbiotopen).

Warum

Altgrasinseln oder -streifen werten den Lebensraum des Braunkehlchens auf. Sie finden hier geeignete Standorte für die am Boden versteckten Nester, wo sie störungsarm ihre Jungen aufziehen können. Im besten Fall entstehen vertikale Strukturen durch höher werdende Pflanzen, die sich damit als Sitzwarten eignen. Auch die Nahrungsgrundlage der Braunkehlchen - Insekten, Spinnen und andere Wirbellose - profitieren von solchen Grünflächen.



Mit Unterstützung von Artenkennern können die vermutlichen Neststandorte als Altgrasinseln ausgespart und stehengelassen werden. Dies schafft Synergien für verschiedene Tier- und Pflanzenarten.

Was

Förderung natürlicher überständiger Strukturen und Ausbringen von künstlichen Sitzwarten

Wie

Natürliche Sitzwarten werden durch die Förderung entsprechender Pflanzenarten mit hochwachsenden Blüten- und Samenständen zahlreicher. Hierfür eignen sich Doldenblütler wie Wiesen-Kerbel und Wiesen-Bärenklau, Disteln, Stumpfbältriger Ampfer oder Echtes Mädesüß. Die letzte Mahd im Herbst sollte nicht zu spät erfolgen, sodass noch neue Samenstände wachsen können, die für die Braunkehlchen im Frühjahr bei der Ankunft im Brutrevier sichtbar sind. Wenn solche natürlichen Strukturen fehlen, können künstliche Sitzwarten punktuell ausgebracht werden. Dazu eignen sich Bambusstäbe, Zaunpfähle, Obstbaumschnitt oder Birkenruten.

Warum

Vorhandene Sitzwarten erfüllen verschiedene Funktionen für das Braunkehlchen. Zum einen dienen sie als Ansitzwarten zur Nahrungssuche, von denen aus die Vögel etwa nach Insekten Ausschau halten. Außerdem erfüllen sie eine wichtige Rolle bei der Partnersuche und Reviermarkierung, da sie als Singwarten aufgesucht werden.



Sitzwarten spielen auch bei der Partnersuche und Reviermarkierung eine wichtige Rolle.

Verzögerte oder späte Mahd

Was

Flächenbewirtschaftung nach der Brutzeit

Wie

Die erste Mahd sollte - angepasst an die Vegetationsperiode - frühestens Mitte Juli, besser Ende Juli oder Anfang August erfolgen. Bei einer Mahd erst im September profitieren sowohl die Familienverbände als auch Durchzügler. Für artenschutzgerechte Grünlandnutzung ist eine Förderung möglich.

Warum

Angepasste Mahdtermine sind essentiell für das Überleben der Brut. Während andere Wiesenbrüter durchaus von einer Mahd ab 15.06 profitieren, reicht diese Zeit nicht aus, um alle Paare des Braunkehlchens erfolgreich brüten zu lassen. Je später gemäht wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Jungvögel flügge werden können.



Eine verzögerte oder späte Mahd rettet Bruten. In Kombination mit weiteren Unterstützungsmaßnahmen wie Altgrasstreifen oder partieller Flächenruhe sind erfolgreiche Bruten möglich. Gleichzeitig stellen Teilräume mit kurzer Vegetation auch Jagdmöglichkeiten für das Braunkehlchen dar.

Was

Entbuschungsmaßnahmen

Wie

Dichter Gehölzaufwuchs wird bei fortgeschrittener Sukzession entfernt. Einzelne Büsche oder Hochstauden können als Sitzwarten auf der Fläche verbleiben. Bei solchen Maßnahmen müssen gegebenenfalls andere Zielarten (z. B. Neuntöter) beachtet und Kompromisse gefunden werden.

Warum

Braunkehlchen reagieren als Offenland-Art empfindlich auf Verbuschung und halten zu größeren Sukzessionsflächen meist einen Abstand von mehreren Dutzend Metern. Eine Pflege erhält den notwendigen Offenlandcharakter. Durch die Entfernung von Gehölzen können auch neue Flächen für das Braunkehlchen erschlossen werden.



Flächen brauchen Nutzung mit Augenmaß. Neben der Notwendigkeit einer angepassten Bewirtschaftung auf Vorkommensflächen besteht bei einer vollständigen Nutzungsaufgabe aber auch die Gefahr der Verbuschung. Zum Erhalt der Lebensraumfunktion sind dann Pflegemaßnahmen notwendig.

Erhalt des Nahrungsangebotes

Was

Wirbellose, die als Nahrung für das Braunkehlchen dienen, schützen und fördern

Wie

Der Verzicht auf Dünger und Pestizide sorgt für eine vielfältigere Fauna. Ein- oder mehrjährige Blüh- und Brachflächen steigern die Diversität und Biomasse der Wirbellosen. Die Bewirtschaftung erfolgt mit faunaschonenden Geräten (Balkenmäherwerk, ggf. Handmäh). Gestaffelte Mahdtermine im Abstand von zwei Wochen und das Mähen einer Fläche von innen nach außen sind weitere Möglichkeiten die Fauna zu schützen.

Warum

Das Braunkehlchen ernährt sich hauptsächlich von Insekten, deren Larven, Spinnen oder Würmern. Diese finden in intensiv bewirtschafteten Acker- und Grünflächen keine guten Lebensbedingungen vor und werden aktiv bekämpft. Dadurch schrumpft die Nahrungsgrundlage des Braunkehlchens und erschwert das Überleben der Jungvögel. Von Blühflächen profitiert auch das Braunkehlchen direkt, indem es dort geeignete Bruthabitate findet.



Eine reiche Insektenwelt bietet dem Braunkehlchen die notwendige Nahrungsgrundlage zur Eigenversorgung und der Versorgung der Jungen. Von den Sitzwarten wird die Umgebung aufmerksam beobachtet und starten die Beuteflüge.

Schutz von Einzelbruten

Was

Schutz einzelner, bekannter Nester mit Eiern oder Jungvögeln vor Beutegreifern

Wie

Um den Standort bekannter Bruten wird ein Drahtgeflecht aufgestellt. Eine Abdeckung von oben schützt zusätzlich und sichert die Nester so vor Beutegreifern. Die Elterntiere gewöhnen sich schnell an die Installation und schlüpfen dann ungehindert zum Nest durch.

Warum

Die Eier und noch nicht flüggen Jungvögel sind für Beutegreifer besonders attraktiv. Durch das Plündern von Nestern sinkt der Bruterfolg. Ein niedriger Bruterfolg sorgt wiederum dafür, dass sich die Bestände nicht langfristig erhalten können, da schlichtweg der Nachwuchs fehlt.



Mit dem Einsatz von Schutzkörben können einzelne Bruten vor Beutegreifern geschützt werden. Erste Versuche zeigten gute Ergebnisse. Gleichzeitig ist dies ausgesprochen zeitaufwändig und nur für wenige Bruten umsetzbar.

Prädatorenmanagement

Was

Erfassung von potenziellen Prädatoren (Monitoring) und deren jagdliche Regulierung sowie Errichtung von Abwehreinrichtungen, wie z. B. Elektrozäune

Wie

Nach Erfassung der Bestände von potentiellen Prädatoren folgt die gezielte Entnahme durch idealerweise ganzjährige Bejagung unter Beachtung der Schonzeiten. Das Prädatorenmanagement erfordert intensive und nachhaltige Bemühungen, da eine vollständige Verdrängung durch die ständige Zuwanderung unwahrscheinlich ist. Die Reduzierung der Nahrungsgrundlage, z. B. durch winterliche Überstauungen, kann als strukturelle Bekämpfungsmaßnahme die Jagd ergänzen.

Warum

Die Bestandszahlen der Prädatoren wie Fuchs, Waschbär oder Marderhund stiegen in den letzten Jahren an. Damit erhöht sich der Prädationsdruck auf die immer weniger werdenden Neststandorte. Eine Reduktion der Raubsäuger hilft damit auch den Überlebenschancen der Bruten.



Die Brutverluste durch Raubsäuger stellen gegenwärtig die Hauptursache für erfolglose Bruten des Braunkehlchens dar. Sowohl die jagdliche Regulierung als auch das bedarfsweise Stellen von mobilen Elektrozäunen sind Möglichkeiten des Brutschutzes.



Literaturempfehlungen, Links und Quellen

Empfehlungen und Links

NABU-Bundesverband (2023): Aktionsleitfaden - Lebensraum Wiese und Weide. Braunkehlchen, Kiebitz und Co. schützen. Download <https://www.nabu-shop.de/aktionsleitfaden-braunkehlchen-lebensraum-wiese-und-weide>

SMEKUL - Förderportal Sachsen <https://www.smekul.sachsen.de/foerderung/naturschutz-und-nachhaltige-flaechenbewirtschaftung-4460.html>

STEFFENS, R., NACHTIGALL, W., RAU, S., TRAPP, H. & J. ULBRICHT (2013): Brutvögel in Sachsen. Download: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/20954>

Quellen und weitere Arbeiten

BASTIAN, H.-V (2018): Erfolge im Braunkehlchenschutz - Beispiele aus Mitteleuropa. Wil/Switzerland

BASTIAN, H.-V. & J. FEULNER (2015): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium. Hof, Helmbrechts.

EVERS, A.; SOHLER, J.; HÖTKER, H. (2016): Populationsökologische Untersuchungen zum Braunkehlchen in Schleswig-Holstein. NABU Bergenhusen

GOTTWALD, F., MATTHEWS, A., WEIGELT, J., BÄTHGE, K. & K. STEIN-BACHINGER (2017): Berichte aus dem Projekt "Landwirtschaft für Artenvielfalt" - Zwischenergebnisse Braunkehlchen 2013–2016. WWF Deutschland.

NACHTIGALL, W. & SIEGEL, S. (2020): Dokumentation von Vorkommen und Reproduktion des Braunkehlchens im Landkreis Bautzen 2016–2018 mit Vorbereitungsarbeiten zu einem Artenhilfsprogramm Braunkehlchen. NE-Projektbericht.

OLEJNIK, O. (2017): Versuche zur Ansiedlung des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* durch die Installation von "Zäunen" an Entwässerungsgräben im Altmarkkreis Salzwedel. WhinCHAT 2: 37–43.

RITZ, M. (2022): Vom Intensivacker zum Eldorado für Braunkehlchen *Saxicola rubetra*. Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 12: 421–429.

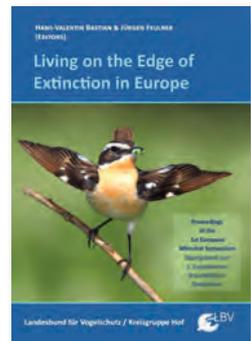
SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (2020, Hrsg.): Das Braunkehlchen - Erkennen und helfen! Informationen für Landnutzer.

SCHNEIFLUG, C. (2017): Maßnahmen zur Stabilisierung einer Population des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im Rahmen des Sächsischen Wiesenbrüterprojektes. WhinCHAT 1: 61–65.

SCHNEIFLUG, C. (2022): Revierbesetzung in Abhängigkeit von Ankunftszeit und Habitatstruktur beim Braunkehlchen *Saxicola rubetra* in Oberwiesenthal. Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 12: 429–437.

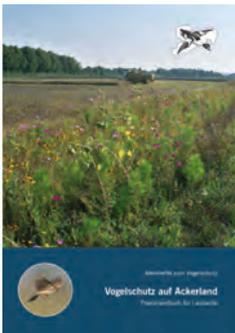
SIERING, M. & FEULNER, J. (2017) Künstliche Sitz- und Singwarten als Artenhilfsmaßnahme für das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) - Durchführung und Kontrolle der Überreizmethode im Rotmaital bei Kulmbach (Oberfranken). WhinCHAT 1: 66–70.

VÖLGEN, S. (2018): Habitat requirements and population development of the Whinchat (*Saxicola rubetra*) in the Styrian Ennstal (Austria). WhinCHAT 3: 6–15.

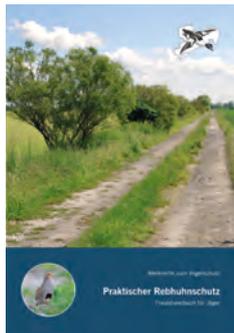




Merkhefte zum Vogelschutz



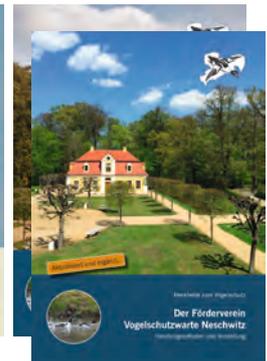
„Vogelschutz auf Ackerland - Praxishandbuch für Landwirte“. 2015, A5, Auflage 5.000



„Praktischer Rebhuhnschutz - Praxishandbuch für Jäger“. 2015, A5, Auflage 5.000



„Verantwortungsart Rotmilan - Praxishandbuch für Maßnahmen in Sachsen“. 2015 und Nachdruck 2017, A5, Auflage 1.000



„Der Förderverein Vogelschutzwärte Neschwitz - Handlungsleitfaden und Vorstellung“. 2015 und Nachdruck 2018, A5, Auflage 1.000



„Hilfe für den Kiebitz - Praxishandbuch für Maßnahmen in Sachsen“. 2019, A5, Auflage 5.000



„Eine Wohnung für unsere Vögel - Praxishandbuch rund um Nistkästen“. 2021, A5, Auflage 5.000

Rettet das Braunkehlchen

Praxishandbuch für Maßnahmen in Sachsen

Als ehemalige Charakterart feuchter Wiesenlandschaften wurde das Braunkehlchen mit der weitläufigen Entwässerung feuchter Offenlandbiotope und der Intensivierung der Grünlandnutzung einschließlich vieler Randstrukturen langfristig auf Restflächen zurückgedrängt. Gleichzeitig beschleunigen die intensivste Nutzung selbst von Klein- und Splitterflächen und die fehlende Ruhe auf nahezu allen Flächen in Kombination mit der Beseitigung von mehrjährigen Zuständen (Stauden, Stengel, Ansitzwarten) die schlechte Gesamtsituation der Art. Das Braunkehlchen ist heute europaweit bedroht.

Das vorliegende Praxishandbuch soll Möglichkeiten zeigen, die Lebensbedingungen für Braunkehlchen wieder zu verbessern, um die Art als Brutvogel im Freistaat Sachsen zu erhalten. Auf 14 Doppelseiten werden Grundlagen und Ziele des Schutzes benannt sowie Maßnahmen und Unterstützungsmöglichkeiten vorgestellt. Reich bebildert, lädt die Broschüre zum Mitmachen ein.

Herausgeber



Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.

Mitglieder im Förderverein



Landkreis Bautzen



Gemeinde Neschwitz



Verein Sächsischer
Ornithologen



NABU, Landesverband
Sachsen



Landesverein
Sächsischer Heimatschutz

Neschwitzer



Vogelschutzpavillon

Interaktive Dauerausstellung im Schlosspark Neschwitz